

Ebenso vorsichtig wie beim Eröffnen der Bauchhöhle das Eindringen von wan-dernden Trichinen fern gehalten werden muss, ebenso muss diess auch bei Unter-suchungen des Blutes wegen des Vorkommens von Trichinen in demselben statt-haben. Fürstenberg hat unter Anwendung aller nöthigen Vorsichtsmaassregeln in den Herzkammern ebensowenig wie in den Blutgefäßsen trotz der oft wiederholten und eingehendsten Untersuchungen weder Embryonen, noch Trichinen aufgefunden. In Blutgerinnselfn hat er zuweilen Trichinen angetroffen, konnte sich aber in keinem Falle davon überzeugen, dass sie im Blute ur-sprünglich gewesen, sondern nur dass sie zufällig in dasselbe hinein-gelangt waren.

Wie die Trichinen in die Mesenterialdrüsen auf ihren Wanderungen, wo man sie ja häufig bei ihren ersten Wanderungen antrifft, eindringen, ist leicht erklär-lich, wenn man bedenkt, dass sie zwischen den Platten des Mesen-teriums nach oben, nach der Wirbelsäule zu, sich begeben; sie brauchen nicht in die Lymphwege einzutreten, um auf diesem Wege in die Mesenterialdrüsen geführt zu werden.

Mosler.

3.

Schott, Die Krebse der Knochen. Inauguraldissertation. Giessen.

Verf. theilt zunächst die Krankengeschichte einer 54jährigen Frau mit, die längere Zeit an dumpfen, für rheumatisch gehaltenen Schmerzen im linken Ober-schenkel gelitten und sich spontan eine Fractur des linken Femur etwas unterhalb der Trochanteren zugezogen hatte. Eine Consolidation der Bruchenden er-folgte während der Behandlung nicht. Bei der Section fand sich zunächst, dass die Fractur bedingt war durch einen vom Knochenmark ausgehenden Krebsknoten, der die compacte Substanz zum Schwinden gebracht hatte; neben der einen voll-ständigen Fractur fanden sich noch zwei unvollständige. Fast sämmliche Knochen des Skelets, mit Ausnahme der kurzen Knochen und der Schädelknochen sind in ihrem Innern mit Krebsmassen von der Structur des Markschwamms angefüllt, doch vorwiegend die langen Röhrenknochen und die Knochen der linken Körper-hälfte. In der rechten Mamma fanden sich ebenfalls mehrere kleine Krebsknoten, welche Verf. wegen ihrer Kleinheit und wegen Intactseins der rechten Achseldrüsen für secundär hält. Eine auf allgemeiner Dyscrasie beruhende primäre multiple Krebsentwickelung in den Knochen ist Verf. das Wahrscheinliche. Hieran schliessen sich kurze Notizen über drei Präparate der Giessener pathologischen Sammlung, von denen das erste sich dadurch auszeichnet, dass auch ein Zwischenwirbelband von Krebsmasse durchsetzt ist; die Immunität der knorpeligen Gebilde gegen Car-cinom kann deshalb nur noch für die Gelenkknorpel beansprucht werden. —

Das zweite Präparat betrifft ein Carcinom des Oberschenkels, welches zu einer intracapsulären Fractur des Collum femoris geführt hatte. Das dritte endlich ist dadurch ausgezeichnet, dass dasselbe bei vollständiger Degeneration der Tibia in den unteren Partien zu einer Knochenhypertrophie in den oberen Partien geführt hatte. —

Der Markschwamm ist nach Schott der häufigere Knochenkrebs, kommt in der Marksubstanz als distincte Geschwulst, in der spongiösen Substanz als distincte Geschwulst oder als krebsige Infiltration vor und führt nicht zur Knochenneubildung. Die Krebse der äusseren Schichten, die meist Skirren sind, führen sowohl zur Knochenneubildung in ihrer Umgebung, als auch können sie selbst verknöchern, indem entweder das abgehobene Periost verknöchert, oder das bindegewebige Krebsgerüst. Die Specificität des Carcinoms ist weniger in den morphologischen, als in den chemischen Bestandtheilen des Carcinoms zu suchen. Der Gallerkrebs kommt nur in den Knochenhöhlen vor. Ein Fall von Cylinderepithelcarcinom, secundär nach Mammacareinom ist von Gavriloff veröffentlicht, und kommt die Knochenresorption nach diesem Forscher entweder durch Resorption der Kalksalze um die Knochenkörper herum mit Verschwinden dieser zu Stande, oder die Knochenbalken und Knochenkörper werden vor ihrem Verschwinden noch in Bindegewebe und Bindegewebskörperchen übergeführt. Schott spricht sich ferner für die Ansicht aus, dass die Knochenresorption durch den durch Irritation hervorgerufenen beschleunigten Stoffwechsel der Knochen bedingt sein könne, und führt zur Stütze seiner Ansicht die von Förster beobachtete osteomalacische Beschaffenheit der Knochen bei diffuser Krebsinfiltration an.

Schliesslich gibt Verf. noch kurz eine Pathologie der Knochenkrebs.

Reschopp.

4.

Darstellung des in Stettin erfolgreich zur Anwendung gekommenen Müller-Schür'schen Systems zur Abfuhr menschlicher Excremente und Kritik des Canalisations-Systems in Verbindung mit Water-Closets. Zusammengestellt nach den Verhandlungen der Polytechnischen Gesellschaft zu Stettin. 1865. 35 S. mit 5 Tafeln.

Bei der grossen Aufmerksamkeit, welche sich mit vollem Rechte überall der Frage von der zweckmässigsten Entfernung und Verwendung der menschlichen Auswurfsstoffe zuwendet, hat es ein besonderes Interesse, in der vorliegenden Schrift einen praktischen Versuch geschildert zu sehen, wie diese Stoffe von den öffentlichen Kanälen und Stromläufen abgehalten und in brauchbarer Form für landwirtschaftliche Zwecke verwendet werden. Das zuerst von Prof. A. Müller in Stockholm in Anwendung gebrachte und von Dr. Schür in Stettin verbesserte Verfahren besteht darin, dass in den Abritten Harn und Koth gesondert aufgefangen und für sich desinfiziert werden. Der Harn wird zu diesem Zweck auf einem (Schwefelsäure-) Korb geleitet, der zu $\frac{3}{4}$ mit zerkleinertem Torf gefüllt ist. Der Torfgros wird mit den Abgängen aus Soda-fabriken oder dem Nebenprodukt der Mineralwasserfabriken (saurer schwefelsaurer Magnesia) oder mit dem Sauerwasser der Oelraffinerien u. dgl. gemischt. Die durch dieses Gemisch abfliessende Flüssigkeit soll geruchlos sein und die Erneuerung des Torfgruses nur alle 4—6 Wochen vorgenommen zu werden brauchen. Die Kothmassen dagegen werden mit einem Pulver bestreut, welches aus 20—35 Theilen gebrannten Kalks in gröblichen Stücken und 2 Theilen trocknen Holzkohlen-Pulvers besteht, und welches die vollständige Desinfektion bewirken soll. Ein von der Polytechnischen Gesellschaft prämiirter „Selbststreu-Apparat“ von W. Reineke streut nach jedesmaliger Benutzung des Abrittes das Pulver selbst über die Fäcalmasse. 100 Pfund solcher trockenen Kalk-Excremente werden dem Landwirth zu 15 Sgr. geliefert. Auch der Torfgrus wird nach seiner Ausnutzung der Landwirtschaft zurückgegeben.

Virchow.